Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 27. November 1930. Nr. 320.

Die Vorfälle in Oberschlesien im wahren Lichte.

Die sicher bedauernswerten Vorfälle in Hohenbirken in Oberschlesien, sowie auch in Golasowitz haben zu einer Ausschrotung dieser beiden Vorfälle durch die beiderseitigen nationalradikalen Elemente geführt. So bedauerlich auch diese Vorfälle sind, ist eine Benützung derselben zur Aufhetzung gegen die andere Nation noch viel gefährlicher. Die polnischen Behörden bemühen sich die Schuldigen auf beiden Seiten zur Verantwortung zu ziehen und die durch diese Gewaltakte verursachten Schäden gut zu machen. So ist wir bereits an anderer Seite melden, der Ortsvorsteher und der Schulleiter von Hohenbirken suspendiert, der Postenkommandant strafversetzt und 13 Personen verhaftet worden. Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß in solchen Fällen mit der möglichst größten Strenge vorgegangen werden müsse und werden die Schuldigen sicher nicht ihrer verdienten Strafe entgehen.

Auch die in anderen Orten im Wahlkampfe vorgekommenen Gewaltakte werden von den Regierungsorganen eingehend und objektiv geprüft werden, und deren Gutmachung nach besten Kräften versucht werden.

Ebenso wie die Uebergriffe der Aufständischen während dr Wahlagitation auf das strengste zu verurteilen sind, und es zu bedauern ist, daß dieselben nicht rechtzeitig verhindert worden sind, ebenso ist es natürlich das die deutsche Bevölkerung alles daran setzen müßte, um wieder in normalen Verhältnisse hineinzukommen.

Unschuldig ist keiner der beiden Teile und es wäre lächerlich, die Vorfälle in Hohenbirken oder Golasowitz durch eine falsche Darstellung vertuschen zu wollen. Die Erhebungen die durch die Regierungsorgane eingeleitet worden sind und durch Mitglieder der gemischten Kommission in Kattowitz überprüft werden, dürften doch eine richtige Darstellung der Vorfälle bringen. Bis dahin wollen wir uns jeder positiven und negativen Kritik enthalten.

Die Volksbundpresse und die Korrespondenten der reichsdeutschen Presse haben aber diese Vorfälle dazu ausgenutzt, um in Polen, insbesondere aber im Auslande, eine polenfeindliche Stimmung zu schaffen.

Es wurden Versammlungen abgehalten, in denen Resolutionen gegen die polnische Regierung und gegen den polnischen Staat beschlossen worden sind, welche die erregte Stimmung zum Siedepunkt brachte. Der heutige Beschluß des deutschen Kabinettes bedeutet eine Einmengung in die polnischen inneren Verhältnisse, die zu einem unbedingt energischen Proteste führen muß.

Die deutsche Reichsregierung beabsichtigt nebst einer Demarche in Polen sich noch überdies an den Völkerbund zu wenden. Alles hängt von der Sitzung der Kommission des Auswärtigen des Reichstages am 2. Dezember ab.

Diese Schritte haben bereits in Frankreich eine scharfe Kritik hervorgerufen. Wir hoffen, daß sich die Gemüter beruhigen werden und daß Deutschland einsehen wird, daß selbst, wenn diese Fälle der Wahrheit entsprechen würden, sie noch immer keinen Anlaß zum Einschreiten Deutschlands bieten würden, sondern die Ahndung derselben den polnischen Behörden überlassen bleiben müßte.

Die polnische Telegraphenagentur bringt eine provisorische wesentliche andere Darstellung der Vorfälle und zählt eine ganze Reihe von Mißbräuchen auf, die die Deutschen während der Wahlagitation begangen haben sollen. Diese Mißbräuche sollen ebenfalls Gegenaktionen seitens der polnischen Agitatoren herbeigeführt haben.

Wir wollen die Abschließung der amtlichen Erhebungen abwarten, und erst nach der entgültigen Feststellung der tatsächlichen Ereignisse dieselben objektiv der Oeffentlichkeit bekannt geben. Das, was bisher in den Zeitungen sowohl von deutscher Seite, als auch von polnischer Seite erschienen ist, kann nicht die Grundlage eines unparteiischen Urteiles bilden nachdem die amtlichen Erhebungen noch nicht beendet sind.

Zur Frage einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundrates.

Berlin, 26. November. Das Wolffbureau meldet: Das Reichskabinett, das sich zur Zeit mit den polnischen Terrorhandlungen gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien beschäftigt, prüft auch die rechtliche Frage, ob es möglich ist, auf Grund der vorliegenden Tatsachen, eine außerordentliche Tagung des Völkerbundrates zu beantragen. Nach Artikel 1, Absatz 5 und 6 der Gesetzesordnung des Völkerbundrates muß unter Einhaltung einer ausreichenden Frist eine außerordentliche Tagung des Rates einberufen werden, wenn ein Mitglied des Rates oder drei Mitglieder des Völkerbundes einen dahingehenden Antrag an den Generalsekretär stellen. Unberührt von dieser Bestimmung muß der Rat zu einer außerordentlichen Tagung auch auf Grund der Artikel 11 und 15 zusammentreten. Artikel 11 behandelt die Frage einer Gefahr und Artikel 15 die Konflikte unter Mitgliedern, die nicht schiedsgerichtlich beigelegt werden können. Nach einem Ratsbeschluß vom 24. März 1922 kann der Generalsekretär des Völkerbundes eine außerordentliche Tagung nur einberufen, wenn der amtierende Präsident des Rates die Frage der Dringlichkeit geprüft und die eRchtsmitglieder über ihre Meinung zur Frage der Dringlichkeit befragt haben. Die der außerordentlichen Tagung vorzuliegenden Drucksachen müssen mindestens 5 Tage vor Zusammentritt des Rates den Mitgliedern zugesandt werden. Seit Bestehen des Völkerbundes ist der Rat erst zweimal zu außerordentlichen Tagungen zusammengetreten, zum erstenmal im November 1923 zur Regelung der Oberschlesienfrage und zum zweiten Male im Feber 1926 zur Beratung über das Aufnahmesystem Deutschlands in den Völkerbund.

Der auswärtige Ausschuß wird am 2. Dezember zusammentreten, um ebenfalls zu den Zwischenfällen in Oberschlesien Stellung zu nehmen.

„The York Shire Post" über die polnischen Wahlen.

„The York Shire Poste" bringt einen Leitartikel unter dem Titel „Marschall Pilsudski", in dem die derzeitige politische Lage in Polen unter dem Gesichtspunkte der ständigen Gefahr seitens Deutschlands einerseits und der Intrigen Sowjetrußlands anderseits besprochen wird.

„Die sehr exponierte Lage Polens" — schreibt die „The York Shire Poste" rechtfertigt vollkommen die Taktik, die Marschall Pilsudski in der Wahlkampagne gewählt hat, indem er auf eine gewisse Zeit die Führer der unverantwortlichen Opposition von der politischen Bildfläche beseitigte. Marschall Pilsudski führt Polen langsam in ruhiges Fahrwasser".

„Die Diktatur" Pilsudskis ist einer besonderen Art. Der Marschall könnte mehr autokratisch sein, wie er es tatsächlich seit der Uebernahme der Macht im Jahre 1926 ist. Der Marschall wirkt mehr aus der Ferne und erscheint in der Front nur in entscheidenden politischen Momenten. Die letzten Wahlen wurden unter dem Kampfrufe: „Für oder gegen Pilsudski" geführt. Der Marschall siegte und die Ergebnisse der Wahllen haben in den Augen der westlichen Staaten vollkommen die Popularität der Person des Marschall Pilsudskis bei der polnischen Bevölkerung bestätigt und dem Marschall fällt die Rolle zu, die Konsolidierung und Zusammenfügung der Polen durchzuführen".

„Die Parteizerklüftung Polens kann der parlamentarischen Institution weder Popularität noch Vertrauen verschaffen. Der Sieg des Lagers des Marschall Pilsudski ist somit der einzig mögliche Weg zur Stabilisierung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens in Polen".

Der Moskauer Industrieprozeß.

Riga, 26. November. Im Moskauer Industrieprozeß wurde nach der bereits gemeldeten Verlesung der Anklageschrift der Hauptangeklagte Professor Ramsin vernommen. Das amtliche russische Nachrichtenbureau behauptet, Professor Ramsin erklärte zu Verhandlungsbeginn, daß die von russischen Ingenieuren geschaffene Organisation sich schon vor etwa drei Jahren mit einem Ausschuß russischer Emigranten in Paris und mit einzelnen Mitgliedern französischer Regierungskreise in Verbindung gesetzt habe, um ein militärisches Eingreifen gegen Rußland vorzubereiten. Der Angeklagte habe weiter erklärt, daß zu jener Zeit der Plan eines Eingreifens gegen Rußland mehr von Regierungskreisen Frankreichs und England ausgegangen sei, als von der russischen Emigrantenorganisation in Paris. Nach der Darstellung des amtlichen russischen Nachrichtenbureaus gab Professor Ramsin weiter an, daß später der russische Emigrantenausschuß in Paris, der sich den Namen Handel- und Industriekomitee zugelegt hat, mit den französischen Staatsmännern Poincare und Briand verhandelt habe, um das geplante militärische Eingreifen gegen Rußland zu organisieren.

Internationaler Kongreß agrarischer Sachverständiger in Rom.

In Rom hat der internationale Kongreß der agrarischen Sachverständigen seine Beratungen begonnen. Es sind 24 Staaten bei demselben vertreten. Als Vertreter Polens sind erschienen Ministerialrat Mikulski und Dr. Juva. In Vertretung des erkrankten Landwirtschaftsministers Acerbo leitete die Verhandlung des Kongresses Abg. Marescalhi ein, der die erschienenen Gäste begrüßte, worauf die Führer der Delegationen Ansprachen hielten. Der Kongreß wird einige Tage dauern.

Haftentlassung Lewines.

Wien, 25. November. Das Gericht gab dem Enthaftungsantrag Lewines gegen Stellung einer Kation von 50 000 Schilling statt. Lewines wird aus der Haft entlassen, muß aber versprechen, Wien nicht zu verlassen, da er unter dem Verdacht der Münzfälschung steht.

Dei Pariser Presse über das Vorgehen Deutschlands.

In politischen Kreisen Frankreichs herrscht infolge der Mitteilungen der Pariser Presse über das Vorgehen Deutschlands wegen der letzten Wahlen in den schlesischen Sejm eine große Erbitterung. Die französischen Politiker bestreiten das Recht Deutschlands, sich in polnische Angelegenheiten einzumischen und sprechen die Erwartung aus. daß die maßgebenden Faktoren Polens in sehr energischer Weise die Bestrebungen Deutschlands der Einflußnahme des deutschen Reiches auf die inneren Angelegenheiten Polens zurückweisen werden.

Der Rektor der Universität in Königsberg zurückgetreten.

Der Rektor der Universität in Königsberg. Prof. Dr. Andree, der durch den preußischen Innenminister Grimme zur Rechtfertigung seines Verhaltens gegenüber den nationalistischen Studenten nach Berlin berufen worden ist, hat sein Amt niedergelegt und sich geweigert, nach Berlin zu kommen.

Rektor Dr. Andree ist energisch gegen das polenfeindliche Auftreten der nationalistischen Studenten eingeschritten und hat angeordnet, daß ein für den polnischen Staat beleidigender Aufruf derselben beseitigt werde. Bemerkenswert ist, daß der Innenminister der deutschen sozialdemokratischen Partei angehört.

—0—

Abreise Dr. Schachts von Amerika.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht verabschiedete sich gestern abend vor seiner Rückreise nach Europa mit einer Rede vor einem großen New Yorker wirtschaftlichen Klub. Dr. Schacht faßte seine Reiseeindrücke zusammen, und betonte, daß er nur als Privatmann zu Studienzwecken nach Amerika gekommen sei. Aber bei seiner Ankunft sei von verschiedenen Seiten gebeten worden, über die Lage in Deutschland und über die Reparationsfrage zu sprechen. Er habe während seiner Reise feststellen können, daß in Amerika ein wachsendes Interesse für das Reparationsproblem bestehe. Im ganzen habe Dr. Schacht während seiner Amerikareise in etwa 16 großen Städten Vorträge gehalten.

Litwinow reist von Mailand nach der Schweiz.

Rom, 25. November. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist Litwinow von Mailand nach der Schweiz abgereist.

Hoover für Änderung der Einwanderungsgesetze:

New York, 26. November. Für eine Aenderung der amerikanischen Einwanderungsgesetze hat sich der amerikanische Präsident Hoover ausgesprochen. Hoover erklärte, daß die Einwanderungsvorschriften dehnbar gestaltet werden müßten, damit eine Auswahl unter den Einwanderern möglich sei. Die Maßnahmen gegen solche Einwanderer, die nach ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten der Oeffentlichkeit zur Last fallen, müssen eingeteilt werden. Präsident Hoover kam auch auf den Plan eines amerikanischen Senators zu sprechen über eine zeitweilige Verminderung der Einwandrung, damit durch diese Einschränkung die starke Arbeitslosigkeit etwas gesichert werde. Präsident Hoover sprach die Absicht aus, daß man das von dem Senator gewählte Problem auch auf weniger radikale Weise erlangen könne.

Neue Streikgefahr im englischen Bergbau.

London, 26. November. In England droht ein neuer Bergarbeiterstreik. Die Bergwerksbesitzer im südwestenglischen Bergwerksgebiete haben gestern neue Lohnbedingungen bekanntgegeben, die am kommenden Montag in Kraft treten sollen. Die Bergwerksbesitzer erklären, daß es nur bei anderen Bestimmungen möglich sei, ihre Betriebe und Gruben weiter offen zu halten. Das englische Parlament wird sich heute nachmittags mit der Lohnfrage im englischen Bergbau beschäftigen.

Der Berliner Besuch Bethlens.

Den Berliner Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen bespricht die ungarische Presse eingehend. Die ungarischen Blätter verweisen darauf, daß die Wege Ungarns und Deutschlands ein gutes Stück parallel liefen, so namentlich in den Fragen des Minderheitenschutzes, der Abrüstung und der Revision der Friedensverträge Diese Interessengemeinschaft bilde die Grundlage für ein politisches Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Ländern. Ungarn könne mit Genugtuung feststellen, daß in dieser Beziehung alle maßgebenden Staatsmänner des Reiches und das ganze deutsche Volk die Ansichten Ungarns teilen. Die in deutscher Sprache in Budapest erscheinende Zeitung schreibt, daß Ungarn nichts sehnlicher wünsche, als einen Handelsvertrag mit Deutschland, der bei allem Schutz für die deutsche Landwirtschaft, doch auch die Interessen der ungarischen Agrarausfuhr berücksichtigen müßte. Es könne erfreulicherweise festgestellt werden, daß die hierfür erforderlichen Bestrebungen Ungarns bei den maßgebenden Stellen des deutschen Reiches wohlwollendes Verständnis gefunden hätten. Damit wäre aber das eigentliche Ziel der Berliner Reise des Grafen Bethlen vorläufig erreicht. Denn nur auf wirtschaftlichem Gebiete habe es noch Unstimmigkeiten gegeben, deren Beseitigung im beiderseitigen Interesse angestrebt werden müßte.

—0—

Der Tag in Polen.

Polnischer Protest bei Präsident Calonder.

Der Vertreter der polnischen Regierung bei der Gemischten Kommission des Schiedsgerichtes für Oberschlesien, Sachowski erhielt den Auftrag, die Aufmerksamkeit des Präsidenten der gemischten Kommission Calonder auf das ungebührliche Benehmen des Vertreters des deutschen Reiches bei dieser Kommission, der ohne Rücksicht auf die vor der gemischten Kommission sich im Zuge befindende Angelegenheit nach Brzezie (Hohenbirken) gefahren ist, um einen Lokalaugenschein vorzunehmen. Ein solches Vorgehen stehe im Widerspruche mit der Rolle des Vertreters des Staates im Sinne des Art. 601, der Genfer Konvention. Infolge des ganz willkürlichen Schrittes des Herrn Ilgen kann man in vorhinein sich ein Bild machen, wie polenfeindlich sein Bericht der für die Interessen der deutschen Propaganda bestimmt ist, sein werde.

Verhaftung eines Betrügers in der Uniform eines Militärkaplans.

In Zakopane wurde ein Mann verhaftet, der am 14. ds. M. nach Zakopane in der Uniform eines Militärkaplanes gekommen ist. Derselbe hat Briefe und Bitten an die Klöster und Pfarreien gerichtet, in denen er um Unterstützungen ansuchte und angab, daß er ein armer kranker Geistlicher sei. Er ist unter verschiedenen Namen aufgetreten und hat auch verschiedene Legitimationen und Papiere gehabt. Die Erhebungen stellten fest, daß er Johann Kon heißt, 28 Jahre alt ist und aus dem Lancucer Bezirk stamme. Er wurde nach Krakau in das Polizeigefängnis überstellt.

Tragische Szene auf dem Bahngleise.

Auf dem Wege oberhalb des Gleises in Moszczenica bei Petrikau sind 6 Schüler spazieren gegangen. Der 15-jährige Stanislaus Pawelczyk ist, um den Kollegen zu imponieren von dem Trittbrett eines Waggons hinuntergesprungen, fiel aber dabei so unglücklich hinunter, daß er unter die Räder des Zuges kam, wobei ihm beide Füße abgetrennt worden sind. Die Kollegen sind bei diesem Anblicke weggelaufen. Die gerade des Weges kommende Mutter des Pawelczyk fand ihr Kind in einer Blutlache und wurde bei dem Anblicke irrsinnig. Die Kollegen riefen unterdessen aus Moszczenice Leute herbei, die den unglücklichen Knaben in das Spital brachten, wo er aber kurz darauf gestorben ist. Auch die Mutter wurde in das Spital überführt.

Raffinierte Bosheit eines verlassenen Verehrers.

Beim Oberlandesgericht in Warschau wurde heute eine Verhandlung wegen einer ungewöhnlichen Affäre vorgenommen. Anna Nazar, Arbeiterin der staatlichen Fabrik von Telegraphenapparaten, klagte ihren früheren Verehrer den 22-jährigen Wisniewski, der nach Lösung des Verhältnisses folgende Rache ausdachte: er ließ sich große Reproduktionen von einer Photographie der Nazar im Evakostüm machen und verkaufte dieselben in der Fabrik für Telegraphenapparate zu 2 Zloty. Diese Bosheit Wisniewski hatte natürlich unangenehme Folgen, da die Nazar sich in der Fabrik nicht zeigen konnte ohne von den Mitarbeitern gehänselt zu werden, sodaß sie den Posten aufgeben mußte.

Das Kreisgericht hat Wisniewski zu eine Monat Kerker verurteilt. Das Oberlandesgericht setzte die Strafe auf eine Woche Arrest herab.

Selbstmordversuch eines Hauptmannes

Am Montag um 1 Uhr 30 Min. versuchte der Hauptmann im 49. Inf. Reg. Szymanski sich im Kaffeehause Roma in Kolomeja zu erschießen. Die Kugel blieb im Brustkorbe stecken. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Ursache war eine Nervenkrankheit.

Zirkular des Verkehrsministeriums über die Freifahrten der Abgeordneten

Das Verkehrsministerium hat an alle Dienststellen ein Zirkular herausgegeben, daß die von den Kreiswahlkommissionen den gewählten Abgeordneten ausgestellten Beglaubigungsschreiben nur zu Freifahrten in der Richtung nach Warschau bis zur Ausstellung der Legitimationen berechtigen.

Suspendierung des Präsidenten der Stadt Bydgoszcz.

Mit Verordnung des Posener Wojewoden wurde der Präsident der Stadt Bydgoszcz (Bromberg) Dr. Bernhard Sliwinski vom Amte suspendiert. Die Agenden hat der Vizepräsident Dr. Chmielarski übernommen.

Zwei Mädchenhändler durch die Grenzwache angehalten.

Die Patrouille der Grenzwache auf dem Grenzabschnitte Filipowiczo hat zwei Mädchenhändler, den Jankiel Kowalski und Mendel Szwarc vel Königsberg, die Mädchenhandel auf deutschen und polnischem Gebiete betrieben, angehalten. Beide wurden verhaftet, als sie auf illegale Weise die litauische Grenze zu überschreiten versuchten.

Wegen eines falschen Passes verhaftet.

Gestern meldete sich bei der Bezirkshauptmannschaft Warschau 7 der Palästina Bürger Moszek Gurari, der um die Verlängerung des Aufenthaltswisums im Passe ersuchte. Gurari der in Tell-Aviv wohnt, ist nach Warschau gekommen, um für die Gesellschaft des nationalen Fonds „Keren Kajemeth“ Spenden zu sammeln. Er wohnte in Polen seit dem 3. September l. J. Gurari wurde in der Bezirkshauptmannschaft verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Es hat sich nämlich erwiesen, daß Gurari früher polnischer Staatsbüger war und bis zum Jahre 1923 in Grodno wohnte: Er konnte, da er der Militärpflicht noch nicht Genüge getan hat, keinen Paß erlangen und erlangte einen falschen Paß von einem gewissen Josef Chinicz. Mit diesem Passe reiste er nach Kuba und von dort nach Palästina, wo er die Staatsbürgerschaft angenommen hat. Diese Fälschung wurde aufgedeckt, als der gefälschte Paß bei der Aufnahme Guraris in den palästinischen Staatsverband den polnischen Behörden zurückgesendet worden ist. Gurari befand sich auf der Liste der durch die Sicherheitsbehörden gesuchten Personen. Der Untersuchungsrichter hat Gurari wegen Verjährung der Strafe und auf Grund der Amnestie von der gerichtlichen Verantwortung befreit.

Ein Autobus in die Peltwa gestürzt.

Am Dienstag um 19 Uhr ereignete sich in Lemberg hinter der Druskiersker Maut eine erschütternde Autokatastrophe.

Der Autobus der Lemberger Politechnik, der zwischen der landwirtschaftlichen Fakultät der Polietchnik in Dublany verkehrt,i ist auf der Brücke über der Peltwa infolge eines Motordefektes nach Durchbrechung des Geländers in den Fluß abgestürzt und dabei so umgefallen, daß die Räder nach oben gekommen sind. Die Folgen der Katastrophe waren schrecklich. Die Frau des Laboranten aus Dublany ist getötet worden. Die Höhrerinnen der Politechnik Eva Mazurek und Hanna Trampczynska und der Chauffeur Stanislaus Bialy erlitten am ganzen Körper und insbesondere am Kopfe schwere Verletzungen. Am Unfallsorte erschien die Rettungsgesellschaft und leistete den Verletzten erste Hilfe, worauf der Chauffeur, der sich im lebensgefährlichen Zustande befindet, ins Spital, die zwei verletzten Höhrerinnen nach Hause befördert wurden. Die Verletzten mußte aus dem Flusse die Feuerwehr holen.

Besorgnis um das Schicksal der Grönlandexpedition.

Seit zwei Monaten keine Nachricht von Prof. Wegener.

Berlin, 25. November. Seit zwei Monaten fehlt jede Nachricht von den Teilnehmern der größten deutschen Expedition, die seit Herbst d. J. auf dem grönländischen Inlandseis mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt ist. Die Expedition hatte auf der Mitte der Grönländischen Eiskuppel in 3000 Meter Höhe von dem West- und Ostlande entfernt, eine Beobachtungsstation errichtet, in der der Hamburger Meteorologe Dr. Georgi seit Monaten mit meteorologischen Messungen beschäftigt ist. Um diese Station für den Winter mit Proviant zu versorgen, **war der Leiter der Expedition Prof. Wegener mit Dr. Loewe** und 13 Grönländern Ende September aufgebrochen. Am 2. Oktober telegraphierte Wegener:

„Auf der Reise zur Zentralstation mitten im Inlandeis trat plötzlich ein Wettersturz ein, der enorme Kälte brachte. Von unseren Grönländern wollten neun nicht mehr weiter und kehrten zurück. Dr. Loewe und ich sind mit vier Grönländern weiter gegangen.

Dieses Telegramm das von den zurückkehrenden Grönländern aufgegeben worden ist, ist die letzte Nachricht von Wegener.

Nach Meldungen von der Ostküste Grönlands wurden dort Temperaturen von 20 Grad unter Null festgestellt.

Wenn natürlich das Fehlen von Nachrichten auf Störungen des Senders zurückzuführen ist, so ist es möglich, daß noch in den nächsten Tagen eine Nachricht von Prof. Wegener eintrifft. Es kann niemand im vorhinein die Verhältnisse und die Strenge des kommenden Winters wissen, also auch Professor Wegener kann diesbezüglich nicht informiert sein und ist es auch nicht ausgeschlossen, daß er einen Vorstoß in ein ihm noch unbekanntes Gebiet unternommen hat.

Die Schicksalsfrage des Sportes.

Wo liegt die Grenze sportlicher Höchstleistungen? — Vom Sport zum Spiel.

Wenn man fast täglich von neuen Rekorden in den Tageszeitungen liest, so drängt sich die Frage auf: Ist eigentlich eine noch bessere Leistung möglich, und wo liegt die Grenze, die nicht mehr überschritten werden kann?

Liegt es im Bereich der Möglichkeit, den Hochsprungrekord noch wesentlich zu ändern und die 8 m-Grenze im Weitsprung zu überbieten? Ist es möglich, daß 100 m schneller als in 10 Sekunden gelaufen und schneller als in 55 Sekunden geschwommen werden? Wird der Speerwerfer die 80 m-Grenze noch überschreiten, und kann die Kugel weiter als 17 m gestoßen werden? Eine Antwort darauf ist schwierig. Die dauernde Weiterentwicklung des Sportes bringt es mit sich, daß Mittel und Wege gefunden wurden, die zu immer besseren Leistungen geführt haben. Was früher urwüchsig war, was mit roher Kraft geleistet wurde, wird heute durch verfeinerte Technik, durch Taktik und Training erreicht. Heute ist es schon einem Jugendlichen möglich, die Leistungen, die vor etwa 10 Jahren noch Höchstleistungen, ja sogar Weltbestleistungen waren, noch zu verbessern. Wenn die Rekorde vor Jahren noch um Sekunden unterboten und um Meter verbessert wurden, so sind es heute nur noch Zehntelsekunden und Zentimeter, die hart erkämpft werden wollen. Früher kannte man vielleicht einen Schwimmer, der mit seinen Leistungen die anderen um Vieles überragte, heute gibt es etwa zwanzig, die diese Leistungen erreichen, aber kaum zwei, die aus der Masse hervorragen und mit noch besseren Leistungen bekannt sind. So wird sich das Verhältnis in allen Sportarten konzentrieren. Die Mannschaftskämpfe werden mehr und mehr in den Vordergrund treten. Wir werden in einigen Jahren mehrere hundert Wettkämpfer aufweisen können, die an die Bestleistungen heranreichen, ohne daß es einem gelingen wird, diese Grenze noch hinauszuschieben. Eine logische Konsequenz der Entwicklung, wenn sie, wie bisher, fortschreitet. Es wird weder der Sportlehrer noch die Wissenschaft daran rütteln können, denn der Mensch ist nur bis zu einem gewissen Grade Maschine. Die sportlichste Lebensweise und noch so intensives Training wird an dieser Tatsache nichts ändern. Die zurzeit bestehenden Höchstleistungen werden wahrscheinlich teilweise noch eine Verbesserung erfahren, es wird noch mancher Rekord den anderen schlagen, und dies besonders in den Sportgebieten, die noch nicht so weit in ihrer Entwicklung fortgeschritten sind. Viele Rekorde werden jedoch noch Jahre auf diese Verbesserung warten, und gerade darin ist vielleicht das Los des Sportes besiegelt. Sieht man sich einige Höchstleistungen näher an, so findet man die Bestätigung.

Die Weltbestleistung im 200 m-Lauf konnte seit 1921 nicht mehr unterboten werden. Im Hochsprung wurde die bisher beste Leistung 1924 erzielt, im Hammerwerfen liegt der Rekord noch weiter zurück, bis zum Jahre 1913. Die Bestleistung im 100 m-Schwimmen stammt aus dem Jahre 1923. Es scheint, daß die Leistungsgrenze auf diesen Gebieten ziemlich erreicht worden ist und nur schwerlich eine Verbesserung erfahren wird. Wie schon gesagt, werden die Mannschaftskämpfe bei sportlichen Veranstaltungen tonangebend sein. Es wird in den Einzelkämpfen nicht nur einen Sieger geben, sondern gleich mehrere im toten Rennen. Nur die Zeitmeßapparate werden den geringen Unterschied noch feststellen können.

Die Zukunft und Weiterentwicklung wird sich in den gesamten Leibesübungen, soweit sie wettkampfmäßig betrieben werden, ganz und gar das Spiel konzentrieren. Ein Zeichen dafür sind die ständig wachsenden Mitgliederzahlen der Spielverbände. Wohl selten ist in der Sportbewegung ein so reges Wandern an der Tagesordnung gewesen, wie gerade gegenwärtig. Die Leichtathleten widmen sich dem Handballspiel, im Schwimmsport verdrängt das Wasserballspiel mit wachsender Geschwindigkeit die übrigen Wettkampfgebiete. In den Spezialverbänden für Tennis, Hokkey, Fußball, Rugby u. a. m. hat die Spielweise große Fortschritte zu verzeichnen, die Zahl der Mannschaften in den Vereinen vergrößert sich ständig. Das Spiel marschiert und erobert sich die Vormachtstellung, die mit dem Näherrücken der Grenze der Einzelhöchstleistungen immer gefestigter wird, langsam, aber sicher. Und wenn sich die Spielkunst bis zur Akrobatik aufschwingt, so ist damit der Mannschaftsleistung noch keine meßbare Grenze gesetzt, daß man sich um die künftige Entwicklung sorgen müßte.

H. Bräcklein

Gewehrfutter wird aufgezogen.

Neues aus dem Land der Nimrode. — Mehr Jäger als Wild. — „Bevölkerungsprobleme" und ihre Lösung.

Frankreich ist das Land der Nimrode. Nicht weniger als 1 500 000 Jagdkarten wurden in diesem Jahre ausgegeben — gegen 600 000 vor dem Kriege. Für den Staat bedeutet das, zusammen mit den Abgaben für Hunde, Waffen, der Pacht für Staatsforsten- und Felder, der Steuer auf Wildpret usw., eine ganz schöne Einnahme, die in die Hunderte von Millionen Francs geht. Auch für die Privatwirtschaft ist die Jagd ein ergiebiges Geschäft. Industrie und Gewerbe verdienen große Summen durch Herstellung und Verkauf von Waffen, Munition und anderen Jagdutensilien, nicht zu reden von den Hundezüchtern und Wildprethändlern. Die Jagd ist ein großes Geschäft, eine in Nutzen umgesetzte „edle Passion". Man sollte nun annehmen, je eifriger diese Passion ausgeübt werde, umso besser sei das für die Wirtschaft. Aber das stimmt nicht ganz; je größer die Zahl der Jäger ist, umso weniger wird natürlich das Wild. Wenn aber das Wild rar ist, wer hätte da noch Lust zu jagen? Diese Unlust zu jagen würde aber die Wirtschaft sehr spüren. In Frankreich hat sich infolge der Uebersetzung der Jagden tatsächlich der Wildbestand schon beträchtlich gelichtet, und es besteht Gefahr, daß dieser Zustand erst den Beginn einer verhängnisvollen Entwicklung darstellt. Die Schonzeiten allein genügen nicht mehr, um die Lücken aufzufüllen, die die jährlichen Jagden in den Wildbestand reißen. Man hat daher zu einem drastischen Mittel gegriffen: die zweibeinigen und geflügelten Ziele der Schützen werden künstlich vermehrt und aufgezogen; man macht der Natur Konkurrenz. Ueberall errichten die Jagdverbände Wildfarmen. Eine Musteranstalt dieser Art sind „Les parcs des noirs champs" bei Tagnon. Ein großes Feld- und Waldgebiet ist unter Beibehaltung seines natürlichen Charakters eingezäunt worden. Das Ganze ist eine kleine Wildstadt, mit Pfaden, Wegen und teilweise fahrbaren Straßen, mit Aufseherhäuschen und Abteilungen für verschiedene Tierarten. Da werden in künstlichen Bruträumen, die höhlenartig in die Erde eingebaut sind, Fasanen und Rebhühner ausgebrütet. In einer anderen Abteilung stehen, Reihe an Reihe, Hunderte von Legekisten für die Tiere. Es werden zum Zweck der „Wildergänzung" 50 Hähne und 200 Hühner unterhalten, die in diesem Jahre 5000 junge Fasanen und 13 000 Eier produziert haben. Die Tiere werden, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, ausgesetzt, die Eier zu billigen Preisen an die Geflügelzüchter verkauft. Auch Hasen gibt es in dem Wildpark von Tagnon, sie haben ein großes Stück Feld für sich, wo sie lustig herumspringen und den Kohl knabbern, der eigens für sie gebaut wird. Ueberhaupt hat man alles getan, um den Tieren die Illusion, sie lebten in freier Natur, möglichst zu erhalten. So ist nun einmal der Mensch; mit der einen Hand gibt er, mit der anderen nimmt er wieder. Jetzt füttert er den Hasen sorglich mit Kohl, aber nur, um ihm im nächsten Augenblick das Blei durch das Fell zu jagen. Denn das ist sein Vergnügen und sein Geschäft. Es ist gut, daß die Tiere nicht philosophieren können.

—0—

Wann schadet die Zigarette?

Neue Untersuchungen.

Fast jeder Raucher bildet seine eigenen Rauchgewohnheiten aus, die ihm zusagen, aber die wissenschaftliche Untersuchung hat gezeigt, daß es für den Raucher auch gewisse Regeln gibt, die er befolgen sollte, um seinem Körper durch das Rauchen keinen Schaden zuzufügen. Dies gilt besonders für die Zigarettenraucher. Mit Hilfe zigarettenrauchender Maschinen und Menschen u. einer Prüfung, die sich auf mehr als fünfzig Tabakarten erstreckte, hat Dr. Bogen in Cincinnati erst kürzlich festgestellt, daß eine Zigarette niemals bis zum Ende geraucht werden sollte und zwar einesteils deshalb, weil der Restteil einer halbgerauchten Zigarette wie ein Filter wirkt, d. h. den Nikotingehalt der ganzen Zigarette bis zu zwei Dritteln in sich aufspeichert, und infolgedessen im Rauch des oberen Zigarettenendes besonders viel schädliche Substanzen, namentlich Ammoniak enthalten sind, wodurch die Augen und die Nasenschleimhäute stark gereizt werden, während das untere Ende bedeutend weniger davon enthält, und andernteils auch deshalb, weil die Hitze des nahe am Mund befindlichen Zigarettenendes dem Mundinnern schadet. Es versteht sich ferner von selbst, daß der Zigarettenrauch nicht inhaliert werden darf, da beim Inhalieren achtmal mehr Nikotin in den Körper gelangt als beim Mundrauchen. Außerdem soll man möglichst langsam rauchen, weil durch schnelles, heftiges Rauchen, wie es die Gewohnheit vieler Zigarettenraucher ist, mehr als die Hälfte des gesamten Nikotingehaltes der Zigarette mit dem Rauch in den Körper eingeführt wird.

Im Verlauf seiner Untersuchungen gelangte Dr. Bogen auch zu dem Ergebnis, daß, wenn der Raucher, ohne zu rauchen, eine brennende Zigarette in der Hand hält, der Zimmerluft mehr schädliche Substanzen zugeführt werden, als wenn er rauchend den Rauch aus dem Munde strömen läßt. Daß der Rauch einer brennenden Zigarette infolge seiner Gehalts an Kohlenoxyd auf den Nichtraucher schädlicher wirkt als auf den Raucher selbst, erklärt sich natürlich mit der Gewöhnung des Rauchers. Endlich soll es der Zigarettenraucher nach Möglichkeit vermeiden, kurz vor dem Essen zu rauchen und sich nie länger als höchstens zehn Minuten an einer und derselben Zigarette zu erfreuen. Raucht man an jeder Zigarette nur kurze Zeit und raucht sie nicht bis zum Ende ab, so wird das Rauchen dem Körper zweifellos viel weniger schaden als im umgekehrten Falle.

Hotel Landru.

Man erinnert sich noch des sensationellen Prozesses des französischen Blaubarts Landru, der seine Opfer in eine einsame Villa in der Nähe vom Paris lockte, um sie dort umzubringen. Nach der Hinrichtung Landrus wurde das Haus von sensationslüsternen Fremden, hauptsächlich Amerikanern, überlaufen. Jetzt ist ein unternehmungslustiger Geschäftsmann auf den Gedanken gekommen, in der Villa ein kleines Hotel einzurichten. Er nannte die neue Gaststätte „Hotel Landru". Seine Kalkulation war richtig, das Hotel Landru erfreut sich des besten Besuches. Man muß sich lange vorher ein Zimmer bestellen, um den „Genuß" zu haben, an dem grauenvollen Ort zu übernachten. Uebrigens gewinnt neuerdings die These an Boden, daß Landru gar kein Mörder gewesen, sondern einem Justizmord zum Opfer gefallen ist.

Nachtklubs flüchten aufs Land.

In der letzten Zeit wurden in London zahlreiche Nachtklubs ausgehoben. Die Besitzer der Lasterhöhlen — hauptsächlich wird in den Londoner Nachtklubs Opium und Haschisch geraucht — haben es aber verstanden, der Polizei ein Schnippchen zu schlagen. Sie sind einfach aufs Land geflüchtet. In ehrwürdigen alten Gasthöfen, deren Einrichtung noch aus der Tudorzeit stammt, sind in Hinterzimmern Klubs eingerichtet, wo nicht nur getanzt und Sekt getrunken wird, sondern auch Haschisch und andere Rauschgifte zur Verfügung stehen. In einem anderen Zimmer kann man ein Spielchen wagen, zu dem die Wirtin, eine junge Mondäne, die Gäste animiert. Seit dem Beginn des Feldzuges, den der neue Chef des Scottland Yard, Lord Byng, gegen die Nachtklubs in der Hauptstadt führt, sind nicht weniger als fünfzig Nachtklubs in der Umgegend Londons entstanden.

Milchfarbe und Vitamingehalt.

Gelbliche Milch soll besonders fettreich, und der Fettgehalt der Milch überhaupt nur durch ihre gelbe Farbe gekennzeichnet sein. Die Farbe der Milch hängt allerdings zum großen Teil von ihrem Fettgehalt ab, doch ist das Milchfett keineswegs immer nur gelb und gewöhnlich auch in der gleichen Menge in der Milch enthalten, ob die Milch nun gelb oder weiß ist. Nach den Mitteilungen von Dr. Feige ist z. B. die Größe der Fettkügelchen für die Farbe der Milch sehr bestimmend; zudem kann aber auch die Farbe der Fettkügelchen wechseln. Was die gelbe Farbe der Milch anbelangt, so ist sie also kein Beweis für einen besonderen Fettreichtum der Milch, sondern für ihren Gehalt an Vitaminen, denn die gelbe Farbe stamm von den Pflanzenfarbstoffen, die im viaminreichen Pflanzenfutter der Kühe enthalten sind. Gelbe Milch deutet somit auf Grünfütterung und ist nicht fettreicher, sondern viaminreicher als weiße Milch, die ebensoviel Fett, aber weniger Vitamin enthält, weil das Heufutter nicht die Vitaminmengen des Grünfutters aufweist.

Kamele tragen ein Hotel zusammen.

Wie man in der Sahara baut.

In einer Oase in der Sahara wird zurzeit ein Hotel errichtet. Alles, was zum Bau benötigt wird, Metallteile, Fenster, Türen, Möbel, Geschirr und Leinen wird auf Kamelen herangeschafft. Jedes Kamel wird mit 200 Pfund beladen, und jede Karawane ist volle 25 Tage unterwegs. Nur die Ziegelsteine werden in der Wüste selbst hergestellt. Auch der gesamte Proviant wird von Kamelen durch die Wüste geschafft. Eine andere Möglichkeit des Transportes gibt es nicht.

Die ältesten Städte Amerikas.

Unter den von den Weißen gegründeten Städten Amerikas ist die älteste St. Domingo, die Hauptstadt der Dominikanischen Republik, die im Jahre 1496 von Bartolomeo Columbus, dem Bruder des Entdeckers, gegründet wurde. Am ältesten ist die im Jahre 1519 von den Spaniern gegründete Stadt Panama; die von den amerikanischen Eingeborenen gegründeten Städte reichen indes in noch frühere Zeit zurück, so die Stadt Mexiko, wo sich die Azteken schon im Jahre 1325 ansiedelten.

Galgenhumor der Börse.

An der Pariser Börse, wo es nicht erfreulicher aussieht als an anderen Zentren der Spekulation, unterhalten sich zwei zu unfreiwilliger Muße verurteilte Makler: „Hast Du schon gehört, das Börsengebäude wird umgebaut!" — „War auch wirklich höchste Zeit. Was soll den geschehen?" — „Ja, sie wollen einen Ehrenhof anlegen, mit Gärten und Springbrunnen drin; und in die Mitte kommt eine große Platte, auf der in goldenen Lettern geschrieben steht: „Dem unbekannten Zahlungsfähigen."

Wojewodschaft Schlesien.

Der Staatspräsident auf der Durchfahrt in Weichsel.

Am Dienstag, abends, ist Staatspräsident Ing. Moscicki in Weichsel eingetroffen, um an mehreren Jagden teilzunehmen.

——0——
——0——

Bielitz.

Gemeinderatssitzung.

Die am Dienstag stattgehabte Gemeinderatsitzung wurde vom Bürgermeister Dr. Kobiela eröffnet. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung, bestehend aus 16 Punkten, wurde nach einstündiger Beratung erledigt.

Vor Eingang in die Tagesordnung brachte G.-R. Lindert im Namen der deutschen Wahlgemeinschaft einen Dringlichkeitsantrag vor. Der Dringlichkeitsantrag behandelt die in Bielitz bestehende Wohnungsmisere und die Aktion des Privatbeamtenverbandes in Angelegenheit der Aufnahme einer Anleihe bei dem Versicherungsamt in Königshütte zum Zwecke des Baues von Wohnhäusern für Angestellte und Beamte. Das Versicherungsinstitut in Königshütte hatte den Privatbeamtenverband wegen der Anleihe an den Wojewoden verwiesen. Der Antrag lautet dahin, daß der Gemeinderat und das Magistratspräsidium den Antrag des Privatbeamtenverbandes unterstützen mögen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Finanzsektion.

Auf Grund einer behördlichen Bestimmung müssen die im städtischen Besitz befindlichen Grundstücke, Gebäude, Wälder abgeschätzt werden. Aus diesem Grunde beantragte die Finanzsektion mit den in Frage kommenden Institutionen die Schätzung durchzuführen. Der Antrag wurde angenommen.

Auf Antrag der Finanzsektion wird der Reingewinn der kommunalen Sparkasse in Bielitz in der Höhe von 164 Tausend Zloty wie folgt verteilt: Soziale Fürsorge 21 000 Zloty, für die Schulen in den Landgemeinden 5000 Zloty, für die Stadtarmen 2000 Zloty, für den Fond der Mittelschulen 1500 Zloty, der Feuerwehr 2000 Zloty, der Rettungsstation 1000 Zloty, zum Bau des Feuerwehrdepots 30 000 Zloty, zum Bau der Lungenhilfsstelle 30 000 Zloty, für den Beamtenpensionsfond 60 000 Zloty, für Remunerationen 8 300 Zloty und für den Dispositionsfond 4045.30 Zloty. Der Antrag wurde angenommen.

Das Ansuchen des Plakatierungsbureaus Eduard Lipner und S. Tobias in Angelegenheit der Bezahlung der Plakatierungen für öffentliche Verlautbarungen wurde abgelehnt. Die außerordentlichen Verlautbarungen werden nach dem bestehenden Tarif bezahlt.

Für die Renovierung des Gemeinderatssaales wurden 4000 Zloty bewilligt.

Für die Weihnachtsremuneration an die Beamten und Angestellten sowie städtischen Arbeiter wurde derselbe Betrag wie im Vorjahre in der Höhe von 55 000 Zloty bewilligt.

Rechtssektion.

Mehrere Konzessionsansuchen wurden im Sinne der Sektion erledigt.

Bausektion.

Die Verlängerung des Provisoriums für den Kiosk Karl Gawlowski wurde für weitere 5 Jahre genehmigt.

Der Ausbau des Kioskes hinter dem Theater wurde abgelehnt. Nach Ablauf des Provisoriums, welches seinerzeit auf 20 Jahre bewilligt wurde, wird der Platz gemäß der Skizze ausgebaut.

Anläßlich der Hundertjahrfeier des Aufstandes wird die Parkstraße in ul. Listopada umbenannt. Der Antrag wurde angenommen. Die Parzellierung der Grundstücke des Karl Barthelt wird in der Weise vorgenommen, daß durch die Grundstücke eine neun Meter breite Straße gelegt wird.

Die Festsetzung der Baulinie auf der ul. Gorna Mlynska wurde im Sinne der Sektion angenommen.

Soziale Fürsorge.

In der offenen Armenpflege befinden sich etwa 350 Personen. Um die der sozialen Fürsorgesektion abliegenden Agenden der Armenpflege genauestens durchzuführen, werden noch etwa 24 Fürsorgeräte benötigt. Sie sollen auf Antrag der einzelnen Klubs in der nächsten Gemeinderatssitzung ernannt werden.

Die Sammlung von Weihnachtsspenden und die Ausgabe von Gratulationsenthebungskarten wurden genehmigt.

Darauf vertrauliche Beratung.

Tarifverhandlung in der Textilindustrie gescheitert.

Am Dienstag haben im Saale des Industriellenverbandes in Bielitz Verhandlungen in Angelegenheit eines neuen Tarifvertrages stattgefunden. An der Verhandlung haben außer den Vertretern der Industriellen und der Arbeiterorganisation der Bezirksarbeitsinspektor Gallot aus Kattowitz teilgenommen. Die Verhandlung ist resultatlos verlaufen und wurde vertagt.

Öffentliche Bitte.

Der Kinderschutz in Bielitz wird, wie alljährlich, in der nächsten Zeit eine Sammlung für Weihnachten veranstalten und ersucht die Bevölkerung von Bielitz und Biala seine Sammlerinnen recht freundlich aufzunehmen. Der Kinderschutz ist sicher derjenige unter den einheimischen Vereinen, der eine kräftige Unterstützung durch unsere mildtätige Bevölkerung am notwendigsten hat. Ungefähr 50 Kinder, darunter 32 Säuglinge, der Rest größere — auch Schulkinder — sind seiner Obhut anvertraut und werden von einem gut geschulten Pflegepersonal betraut.

Wenn irgendwo Eltern keine Wohnung haben, oder die Mutter gestorben ist, oder beide Eltern arbeiten müssen, da ist der rettende Zufluchtsort für die Kleinen, um sie über die Gefahren des Säuglings- und Kleinkindesalters sicher hinwegzubringen, der Kinderschutz, der alle Kinder ohne Unterschied der Konfession, soweit Platz vorhanden ist, aufnimmt, ebenso auch uneheliche Kinder.

Natürlich fordert die Erhaltung eines so großen Hauses viel Geld, und trotzdem die Stadtgemeinde Bielitz in anerkennenswerter Weise ihre Beihilfe nicht versagt hat, sind damit noch lange nicht alle finanziellen Sorgen von der Leitung genommen. Besonders zu Weihnachten ist Unterstützung notwendig; denn auch die Kleinen im Kinderschutz sollen doch auch ihr Weihnachtsfest haben, und auch die kleinsten und bescheidensten Geschenke für so viele Kinder kosten Geld, wenn alles gekauft werden muß.

Daher ergeht an alle die dringende Bitte, mit beizusteuern, damit auch die Aermsten der Armen ihr frohes Weihnachtsfest haben. Es finden sich in jeder Familie alte, ausgewachsene Bekleidungsstücke für Kinder und Kinderspielzeug, für das im Kinderschutz sehr gut Verwendung ist. In diesem Falle wird ersucht, die Sachen in den Kinderschutz, Bielitz, Sobieskiego (Josefstraße) 15 zu schicken bezw. ihn zu benachrichtigen, der sie abholen lassen wird.

Zwei feierliche Akademien im polnischen Theater.

Aus Anlaß der Erinnerung des hundertjährigen Jahrestages des Ausbruches des Aufstandes veranstaltet am Samstag, den 20. d. M. um 3 Uhr nachmittags, auf Grund der Bemühungen des Dilettantentheaters von Dom Zolnierza eine feierliche Akademie:

1. Allgemeine Ansprache.
2. Nationalhymne, gespielt vom Militärorchester des 3. Infanterieregimentes.
3. Deklamation, „Rok 1918".
4. Liederstrauß, gesungen vom Unteroffizierchor des 3. Infanterieregimentes.
5. Deklamation.
6. „Die Auferstehung Polens", Deklamation ausgeführt vom Unteroffizierkorps und von Kindern.
7. Liederstrauß, gespielt vom Militärorchester des 3. Infanterieregimentes.
8. „Noc w Belwederze", eine Szene in einem Akt.
9. Schlußmarsch.

Die zweite feierliche Akademie veranstaltet um 7.30 Uhr abends der polnischer Schulverein in Bielitz.

1. Polonaise A-Dur, op. 40 von Fr. Chopin. Phantasie aus der Oper „Halka" von Moniuszko, ausgeführt vom Theaterorchester.
2. Ansprache, Professor Siegmund Lubertowicz.
3. „Gaude Mater" von Gorczycki-Stonski. Dre unbekannte Soldat von J. Gabisdyl, Polonaise Triumphal, von F. Nowowiejski, ausgeführt vom gemischten Chor des Theaterorchesters.
4. Elegie von St. Moniuszko. Warszawianka von K. Kurpinski, ausgeführt vom Männerchor des Theaterorchesters.

Warszawianka, Drama von Stanislaw Wyspianski, ausgeführt von den Schülern und Schülerinnen des polnischen Gymnasiums in Bielitz.

Autounfall. Auf der Chaussee in Zabrzeg hat der Führer des Personenautos Sl. 142, Eigentum des Magistrates in Bielitz, Bartholomäus Jentner, die 8 Jahre alte Stefanie Wiencek überfahren. Sie erlitt eine erhebliche Kopf- und Fußverletzung. Der Verletzten wurde an Ort und Stelle Hilfe zuteil, worauf sie in das Elternhaus eingeliefert wurde. Den Unfall hat das Mädchen durch eigene Unvorsichtigkeit selbst verschuldet.

Verloren. Am Mittwoch, um 2 Uhr früh, hat ein Polizeifunktionär einen Block über außerordentliche Strafgelder, pro Blatt in der Höhe von 5 Zloty verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten den Block am Polizeikommissariat abzugeben. Der Polizeifunktionär wird für die Ablieferung des Blocks dem Finder eine Prämie zahlen.

Biala.

Autounfall. Von einem Personenauto des Mühlenbesitzers Neumann in Biala, welches sich auf dem Wege nach Zywiec befand, wurde in Mikuszowice die 24 Jahre alte Marie Luszczak aus Wilkowice überfahren. Sie erlitt schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande in das Bialaer Spital eingeliefert. Der Unfall geschah dadurch, daß die Luszczak knapp vor dem Auto die Straße überschritten hat und vom Auto erfaßt wurde.

Kattowitz

Der Mörder des Stallmach festgenommen

In Nowa Wies wurde der 33 Jahre alte Fabrikarbeiter Alois Pluta verhaftet, welcher verdächtigt ist, in der Nacht zum Wahlsonntag den Thomas Stallmach ermordet zu haben. Pluta hat bei einem Verhör sich zur Schuld bekannt. Er ist Mitglied der kommunistischen Partei.

Selbstmord. In seiner eigenen Wohnung erhängte sich der 53 Jahre alte Schlosser Johann Osadnik in Pawlowitz. Die Ursache des Selbstmordes war Mangel an Mitteln zum Lebensunterhalt.

Versuchter Selbstmord. In der Wohnung der Hedwig A. in Domb versuchte sich der deutsche Staatsbürger Johann Kühnel durch Einnehmen von Essigessenz zu vergiften. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Lebensgefahr besteht keine. Kühnel hat diesen Schritt aus Mangel an Mitteln zum Lebensunterhalt unternommen.

Von der Sanitätskolonne. Die freiwillige Sanitätskolonne Kattowitz—Domb veranstaltet unter der Leitung des Arztes Dr. Szczepanski einen unentgeltlichen Sanitäterkursus. Ferner hat die freiwillige Sanitätskolonne eine weibliche Sektion gebildet, deren Mitglieder gleichfalls an dem Kurse teilnehmen können. Die Bildung der weiblichen Sektion und die Eröffnung des Kurses findet am 30. ds. M., um 7 Uhr abends, in der Schule 1 in Domb statt.

Lublinitz.

Beanständete Fahrräder. In der letzten Zeit wurden vom Polizeiposten in Kochcice zwei Herren- und ein Damenfahrrad beanständet: 1. Herrenfahrrad, Marke „Sultan" Nr. 777 592. 2. Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer mit Aufschrift „Wittler", 3. Damenfahrrad ohne Marke, auf dem Fahrradrahmen befindet sich unter dem Sattel die Nr. 734 301. Auf den Schläuchen ist die Aufschrift „Hutschinson Cord". Die Fahrräder können nach Erbringung des Eigentumsrechtes auf der Polizei abgeholt werden.

Schwientochlowitz

Grober Unfug. Am Samstag v. W. sollte auf Anordnung der Gerichtsbehörden ein gewisser Karl Machon, wohnhaft in Bismarckhütte, dem Bezirksgericht in Königshütte vorgeführt werden. Als Machon sah, daß ein Polizeifunktionär sich seiner Wohnung näherte, schloß er dieselbe ab. In der Wohnung setzte er einen Strohsack und einen Teil der Möbel in Brand. Auf diese Weise versuchte Machon sich der Vorführung zum Gericht zu entziehen. Der Polizeifunktionär sprengte die Tür auf und löschte das Feuer. Darauf wurde Machon festgenommen und zur Disposition der Gerichtsbehörden überstellt.

Tödlicher Unglücksfall. In der Nacht zum 23. d. M. ist aus einer bisher unbekannten Ursache im Magazin für Rettungsapparate auf der Deutschlandgrube in Schwientochlowitz der Oberfeuerwehrmann Simon Plawecki erstickt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses in Königshütte eingeliefert.

Vom Auto überfahren. Auf der ul. 3-go Maja in Neuheiduk hat der Führer des Personenautos Sl. 8286, Valentin Peter, die 18 Jahre alte Margarete Gawelek überfahren. Sie erlitt leichtere Verletzungen am Kopf und den Händen. Den Unfall hat die Geschädigte selbst durch Unvorsichtigkeit verursacht.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Freitag, den 28. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Olympia", Lustspiel von Franz Molnar.

Sonntag, den 30. ds. nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal, außer Abonnement, „Fräulein Josette — meine Frau", Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault und Robert Charvey. (Nachmittagspreise).

Sonntag, den 30. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Hulla di Bulla", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Radio

Donnerstag, 27. November.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.35 Schülerkonzert. 15.35 Warschau. 15.50 Vortrag. 16.10 Schallplatten. 17.15 Plauderei. 17.45 Konzert. 18.45 Literatur. 19.15 Vortrag. 20.00 Feuilleton. 20.15 Radiotechnische Plauderei. 20.30 Uebertragung von Warschau. 21.30 Hörspiel. 22.15 Cellokonzert. 23.00 Musik.

Warschau. Welle 1411.8: 12.35 Schülerkonzert. 15.50 Vortrag, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Kammermusik, 19.25 u. 19.55 Schallplatten, 20.00 Feuilleton 20.30 „Herbstrendez-vous". Lustiger Sketch, 21.30 Hörspiel, 22.15 Cellokonzert, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.15 Kammermusik, 17.45 Aus neuen Opern (Schallpl.), 19.00 Mandolinenkonzert (Schallpl.), 20.30 Zu Unterhaltung und Tanz, 21.35 Zu Unterhaltung und Tanz, 22.50 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Schallplatten, 14.00 Alte Meister (Schallplatten), 16.30 Prisca-Quartett, 18.40 Peter Scheer erzählt Anekdoten, 19.00 Chorgesänge, 19.25 Erich Kästner mit Musik, 20.00 Unterhaltungsmusik, 21.10 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Konzert, 13.30 Rundfunk für Industrie Handel und Gewerbe, 16.20 Volksbildungsvortrag, 16.30 Konzert, 17.30 Kinderecke, 17.40 Französisch, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung. Jugendstunde mit Musik, 19.20 Blasmusik, 20.00 Humor im Liede, 20.30 Sinfoniekonzert, 22.20 Orgelkonzert.

Wien. Welle 516.4: 11.00 Aus Operetten (Schallpl.) 12.00 Konzert, 13.10 Konzert (Fortsetzung), 15.20 Schallplattenkonzert, 17.00 Aus Oskar Wildes Märchen, 18.30 Italienischer Sprachkurs, 19.00 Was ist bei der Inventur zu beachten? 19.30 Aus der Staatsoper, Wien: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", 22.20 Konzert.

——0——

Theater.

„Olympia“.

Von Franz Molnar.

Dieser Molnar ist ein glänzend gesehenes, meisterhaft entworfenes Familienbild aus Vorkriegstagen. Milieu: Vorkriegs-Hocharistokratie, mit all ihrem Dunkel, dem Odeur der Unnahbarkeit und der Verschrobenheit moralischer Auffassungen.

„Olympia“, die stolze Fürsten-Witwe, die Hofdame der Kronprinzessin, ist stolz darauf, die Geliebte eines Königs gewesen zu sein, bricht aber einen unschuldigen Flirt mit einem braven Rittmeister, den sie tatsächlich heiß liebt, ab, um der Position des Vaters, des Generaladjutanten des Kaisers, nicht zu schaden, denn der Rittmeister ist „nur ein Bürgerlicher“. Die Rache des Rittmeisters ist genial. Er alarmiert selbst die Gendarmerie, daß er tatsächlich Majerowski, der weltberühmte Hochstapler, und nicht Rittmeister sei, seine Verhaftung von Wien verlangt werde. Der devote Gendarmriekommandant besorgt die Informierung der hochfürstlichen Familie, was mit Rücksicht auf den Flirt der jungen Fürstin niederschmetternd wirkt, denn nun erscheint die Kompromittierung der ganzen Familie durch den unvorsichtigen Flirt Olympias geradezu katastrophal. Der verabschiedete Rittmeister wird wieder herzitiert, fordert aber für sein Schweigen Olympias Hingabe. Der Kampf der stolzen Fürstin ist hart, aber sie bringt das Opfer. Den Rittmeister hat sie verschmäht, dem Hochstapler gibt sie sich hin, um sein Schweigen zu erkaufen. Das Spiel endet, indem der Rittmeister sein Manöver aufdeckt mit einem Abgang: stolz, wie ein Spanier. Die „Olympia“, das Frl. Ränz hatte in allen Phasen dieses aufregenden Spieles überaus sympathische Züge. Hochheitsvolles Maß auch in höchster seelischer Erregung, dabei nichts Gekünsteltes, Theatralisches. Ein Prachtstück diese von Intriguenangst geschüttelte Fürstin-Mutter der Fr. von Brenelis und eine Meisterleistung die stichelnde, intrigierende, boshafte alte Jungfer, für deren bildhafte Wiedergabe Frl. Bechman alle Register ihrer guten Begabung und Spielkunst aufgezogen hatte. H. Reich (Rittmeister) und H. Kurz (General), zwei tadellose altösterreichische Offiziere, vom Kopf bis zum Fuß, die kernigen Figuren im schwanken Milieu. H. Steinböck (das alte Familienprachtstück) und H. Sporer (der in Erfurcht erstarrende Gendarmerieoffizier) trugen, wie immer erfolgreich, die heitere Note in das ernste Stück. Es klappte alles. Ganz großartig.

M.

Erdbebenkatastrophe in Japan.

900 Tote und Verletzte.

London, 26. November. Aus Japan wird ein schweres Erdbeben gemeldet. Das Erdbeben hat in der 65 Kilometer südwestlich von Tokio gelegenen Stadt Mischima auf der Halbinsel Isu großen Schaden angerichtet. Neunhundert Personen sollen getötet oder verletzt worden sein. Bisher sind 15 Leichen geborgen worden. Nach dem Erdbeben brachen Brände aus. Auch aus der Umgebung der Stadt Mischima werden Erdbebenschäden gemeldet. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch, da die Verbindungen gestört sind. Die japanische Halbinsel Isu war in der letzten Zeit schon mehrfach vom Erdbeben heimgesucht worden.

Tokio, 26. November. Das gemeldete Erdbeben hat noch einen großen Teil des Bezirkes Schisuoka südwestlich von der Hauptstadt besiegt. Die Zahl der Todesopfer wird auf 200 geschätzt, diejenige der Verletzten übersteigt 1000. Ueberall haben Brände die Schäden des Erdbebens noch vermehrt. Die Orte die am meisten gelitten haben, sind Mischoma, Numasu, Nagako, Ito und Atami. Die Sendestation in Hakonenatschi, die 1923 zerstört worden war, ist vom neuen durch das Erdbeben vernichtet.

Nach den letzten amtlichen Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer des Erdbebens in Schisuoka auf 187, während die Zeitungen von 219 sprechen. In der Nähe von Mischima das heißt im Mittelpunkt des Bebens hat man seit dem 10. November jeden Tag durchschnittlich 300 kleine Erdstöße verspürt. Das Zentralobservatorium meldet, daß seit dem 7. November 1500 Tote in der Umgebung des Thermalbades Ito, das in Brand geraten ist, verzeichnet wurden. Man befürchtet, daß auch die Gebiete von Schusinschi, Ohito, Schimosa und Hakoni gelitten haben, doch fehlen Einzelheiten, da die Verbindungen unterbrochen sind. In Atami brach ein Strahl kochendes Wassers aus dem Erdinnern, der beträchtliche Höhe erreichte. Das Schicksal von 300 Arbeitern, die durch einen Erdrutsch in einem Tunnel bei Atami eingeschlossen sind, gibt Anlaß zur Beunruhigung. Das Zentralobservatorium teilt mit, daß die Schwingungen des Hauptstoßes 30 Minuten dauerten.

Sportnachrichten.

D. S. V. Witkowitz in Bielitz.

Für den 7. und 8. Dezember ist ein Doppelspiel des ausgezeichneten DSV. Witkowitz in Bielitz geplant und zwar wird dieses Gastspiel wahrscheinlich im Rahmen eines Pokalspieles ausgetragen werden, an welchem der BBSV., Sturm und ein dritter heimischer Verein, wahrscheinlich Hakoah, teilnehmen werden. Das Gastspiel der Witkowitzer ist bereits perfekt, bezüglich des Pokalspieles schweben noch Verhandlungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Wir werden über das Resultat der Verhandlungen noch berichten.

Sonntag — Sturm — B. B. S. V.

Der gegenwärtige Meister der Bielitzer A-Klasse Sturm und der frühere Meister des Bielitzer Kreiss der BBSV. treffen sich am Sonnag auf dem BBSV.-Platz in einem Freundschaftsspiel, daß genügend Interesse hervorruft um einen guten Besuch aufzuweisen. Aus dem Ergebnis des Spieles wird sich nämlich feststellen lassen, was für ein Unterschied im Können des heimischen Meisters, der im nächsten Jahre in der schlesischen Liga tätig sein wird und dem ebenfalls dieser Liga angehörenden BBSV. ist. Sturm hat seit jeher gegen den BBSV. mit größter Ambition gespielt und gute Resultate erzielt, weshalb man auch diesmal mit einer besonderen Kraftanstrengung der Stürmler rechnen kann, der BBSV. will aber seinerseits den Beweis erbringen, wer der tatsächliche „Meister“ des Bielitzer Kreises ist. Es ist daher ein Spiel zu erwarten, daß sich wird sehen lassen können.

Wettspiele im Gewitter.

Sonntag begannen in Wien die Cupspiele, die aber infolge eines um diese Zeit wütenden heftigen Gewitters größtenteils abgebrochen werden mußten. Auf der Hohen Warte wurde das Spiel Wacker—Nicholson, in der 18. Minute beim Stand von 1:1 abgebrochen. Der Abbruch erfolgte über Aufforderung der Polizei, da die Gefahr der Verletzung der Zuschauer durch herumfliegende Balken und Bretter der Tribüne bestand.

Ein polnisches olympisches Unterkomitee in Amerika.

Das Poln. Olympische Komitee ist zur Schaffung eines olympischen Unterkomitees für Amerika geschritten. Das Protektorat über dieses Komitee hat in Washington Herr Filipowicz übernommen.

Außerdem hat sich in Los Angeles ein Empfangskomitee für die polnischen Teilnehmer der Olympiade 1932 gebildet. In den Rahmen desselben wurden die Herren W. Grabowski, J. Miller und Jan Romanowicz, Direktor des polnischen Hauses in Los Angeles gewählt. Das polnische Haus wird, wie bekannt, das Quartier für die polnischen Teilnehmer sein.

Was sich die Welt erzählt.

Freispruch des gew. Erzherzogs Leopold

New York, 25. November. Erzherzog Leopold von Oesterreich, der wie bekannt, beschuldigt war, ein seiner Großtante der Erzherzogin Maria Theresia gehörendes Halsband, das ein Geschenk Napoleons an Maria Luise gewesen sein soll, ohne Ermächtigung der Besitzerin zu einem Spottpreis verkauft zu haben, wurde von dieser Anklage freigesprochen. Ein weiteres Verfahren gegen den Erzherzog im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist noch nicht im Gange.

Polarforscher Sverdrup gestorben.

Oslo, 26. November. Der Polarforscher Otto Sverdrup ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Zusammenstoß in der Luft.

London, 26. November. Zwei englische militärische Flugzeuge stießen in der Luft zusammen. Die Führer der beiden Flugzeuge wurden tödlich verletzt.

Dr. Schacht über seine Amerikareise.

New York, 26. November. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht äußerte sich über seine Amerikareise kurz vor seiner Abreise aus New York. Dr. Schacht erklärte, daß er überall in den Vereinigten Staaten auf das freundlichste aufgenommen worden sei. Er habe feststellen können, daß das Interesse für internationale Fragen nicht nur im Osten, sondern auch im Westen der Vereinigten Staaten außerordentlich lebhaft sei. Dieses Interesse hat sich nicht nur auf das Reparationsproblem, sondern auch auf die Paneuropafrage sowie Deutschlands Politik auf dem internationalen Geldmarkt erstreckt.

——0——

BOBSINEN

Ein Sportroman von Irnfried von Wechmar.

6. Fortsetzung.

Sie hörte daher nur mit halbem Ohre hin und belustigte sich innerlich über den Zorn des Langen, der um so größer war, je mehr der Bruder die Sinnlosigkeit einer Auflehnung gegen den beabsichtigten Besuch erkannte.

„Frechheit, an dich zu schreiben. Ich bin der Herr im Hause! Gibt gar nichts zu bereden! Alles längst klar! Soll doch die Finger davon lassen, wenn er nichts davon versteht! Was sollen denn die anderen Leute denken, mit wem wir verkehren, wenn sie den Kerl sehen!“

„Na, erlaube mal!“ Nun war auch die Schwester verstimmt. „Was bildest du dir eigentlich ein? Ist der Kleine etwa weniger wertvoll als du, weil er kein Gut hat, weil ihn seine Untergebenen nicht „Herr Graf“ titulieren? Kann er sich nicht ebenso tadellos benehmen wie alle Herren hier um uns herum? Die väterliche Fabrik soll die angesehenste im ganzen Kreise sein. Und selbst, wenn er der kleinste Angestellte im Bureau seines Vaters wäre! Er ist ein anständiger, grundehrlicher Kerl, der mir am kleinen Finger lieber ist als viele, die Moral und Vornehmheit gepachtet zu haben glauben!“

„Ei, ei, sieh an, mein sonst so stolzes Schwesterlein! Woher plötzlich diese weltverbessernden Ideen? Sollte etwa der Kleine mehr von uns wollen, als nur mich wegen der Meisterschaft anzuöden? Vielleicht äußerst du dich einmal dazu, Frau Fabrikbesitzer in spe!“

„Laß doch den Unsinn!“

Die Schwester hatte das so nebenbei sagen wollen und konnte doch nicht verhindern, daß sie rot geworden war.

Rasch beugte sie sich auf der anderen Seite des Pferdes herunter und griff, nur um etwas zu tun, nervös in den Bügelriemen.

Doch dann hatte sie sich wieder in der Gewalt. Sich aufrichtend, sah sie an dem Bruder vorbei.

„Und was soll werden?“

Der Lange zuckte verächtlich die Achseln: „Schreib ihm nur, daß er kommen soll, und daß wir uns „sehr freuen“, ihn bei uns zu sehen.“

Und nach einer Weile: „Aber das sage ich dir gleich, länger als ein, zwei Tage habe ich keine Zeit für ihn. Diese Art Leute haben ein Fell wie ein Rhinozeros.“

„Ueber diese Zeit hinaus dürfte sich der Kleine dank deiner Liebenswürdigkeit wohl kaum wohlfühlen.“

Donnerwetter! Die Kleine war ja ordentlich böse! So kannte er sie ja gar nicht. Dieses Einsetzen für einen Menschen, den man nur alle Jahre ein paarmal sah, kam ihm doch etwas verdächtig vor. Schon neulich war ihm der Verdacht aufgetaucht, daß der Kleine sich für die Schwester... Und nunn schiens fast so, als wollte auch die Schwester sich lebhafter für den Kleinen einsetzen, als die ganze Sache wert war.

Da hieß es ja aufpassen, wenn der Kerl kam.

Das könnte dem gerade so passen: Mein Schwager, der Herr Graf.... Mochte eine schöne Gesellschaft sein, diese Koofmichsfamilie, aus der der Kleine stammt.

Was sollten die Nachbarn denken, wenn hier plötzlich solche Bekannte auftauchen! Das waren hier alles Leute mit Namen, deren jeder mindestens einmal verdienstvoll in der Geschichte genannt worden war, Herren, deren Großväter schon denselben Acker bestellten, auf dem sie noch heute bauten.

Unwillkürlich mußte der Lange an seine direkten Nachbarn denken: den dicken Landrat und den alten Generalleutnant. Was würden gerade die dazu sagen, wenn die Schwester den Kleinen...?! Gar nicht zu Ende zu denken war der Gedanke an das Gerede, das den Langen im Leben sonst so wenig tangierte, das ihm aber hier, inmitten seiner Standesgenossen, doppelt peinlich war.

Nun, man würde ja sehen! Jedenfalls nahm er sich vor, den Kleinen so schlecht wie möglich zu behandeln, ihn vor der Schwester lächerlich zu machen, wo er nur konnte, damit ihm ein für allemal die Lust verging, hier einzudringen, wo er nichts zu suchen hatte.

Als man wenige Minuten später vor dem Schloß abgesessen war, setzte sich die Schwester — noch in Hut und hohen Stiefeln — an den Schreibtisch und schrieb mit ihrer eleganten steilen Schrift nur die wenigen Worte an den Kleinen: „Freue mich von Herzen, Sie hier zu sehen. Gruß auch vom Langen.“

„Nun gerade!“ Die Schwester lachte vor sich hin.

Dann ging sie hinunter in die Halle, um auf den Landbriefträger zu warten.

Schmunzelnd betrachtete der Postbote das Briefchen, das ihm die junge Herrin in die Hand drückte. Der Alte kannte sie schon, als sie noch ein Kind war. Und mit geübtem Blick und gutem Gedächtnis stellte er bei sich fest: An den schreibt sie heute zum erstenmal.

Dann verschwand das Briefchen in der dicken, alten Ledertasche, die schon so viele Geheimnisse geborgen hatte.

Sechstes Kapitel.

Der schnittige Sportwagen summte sein Lied durch den frühen Morgen.

Der kleine, drahtige Sportwart hinterm Steuer kannte seinen Wagen, wußte, was er ihm zutrauen und daß er sich auf die Maschine verlassen konnte.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Regelung des internationalen Eisenbahnverkehrs. — Anträge Polens.

Heute findet in Amsterdam eine internationale Konferenz statt, die den Fahrplan des internationalen Güter-. Personen- und Langstreckenverkehrs der Eisenbahnen für das Jahr 1931/32 aufstellen soll. Polen wird einige Anträge auf Regelung des Gepäcktransitverkehrs durch polnisches Gebiet stellen.

Günstige Entwicklung der polnischen Reisausfuhr.

Der Export von poliertem Reis und Reismehl aus Polen entwickelt sich sehr vorteilhaft. Im Oktober d. J. wurden über Gdynia 800 To. im Werte von etwa 800 000 Złoty exportiert. Im Vergleich zum September ist der Reis- und Reismehlexport um 50 Prozent gestiegen. Hauptabnehmer waren England, Deutschland, die Tschechoslowakei und Norwegen.

Heute Unterzeichnung des lettisch-litauischen Handelsvertrages.

Die Aussenministerien Lettlands und Litauens haben sich dahin geeinigt, den dieser Tage paraphierten lettisch-litauischen Handelsvertrages am 24. November in Kowno zu unterzeichnen. Dorthin haben sich gestern der Ministerpräsident und Aussenminister H. Zelmins, der Leiter der Abteilung für Baltische Staaten am Aussenministerium W. Munter und der Adjutant des Ministerpräsidenten Lukin begeben. In Kowno wird der Ministerpräsident nur einen Tag verweilen und noch am Abend desselben Tages nach Riga zurückkehren.

Nach Unterzeichnung des lettisch-litauischen Handelsvertrages wird derselbe auf dem Dringlichkeitswege in den Landtag eingebracht werden, um ihn noch bis zum 16. Dezember, d. h. noch in dieser Wintersaison, ratifizieren zu können.

Ueber den Inhalt des Handelsvertrages wird von kompetenter Seite erklärt, dass er ein Kompromiss darstelle. Ueber den Text und das Warenverzeichnis bewahren die offiziellen Institutionen noch Stillschweigen.

Vor der Bildung eines Holzexport-Syndikats in Polen.

Die Vereinigung der Holzkaufleute und -industriellen, die lebhaften Anteil an den Vorbereitungen zur Bildung eines Holzexportsyndikats nimmt, hat unter ihren Mitgliedern eine Enquete versandt, um die Holzmenge zu ermitteln, die die Mitglieder der Vereinigung der kommenden Exportorganisation zur Verfügung stellen könnten. Aus den bisher erhaltenen Antworten lässt sich schliessen, das die Mitglieder über eine Menge von 500 000 cbm Holz verfügen, darunter 300 000 cbm geschnittenes und gehobeltes Holz. Diese Zahlen sind jedoch nicht vollständig, sie werden demnächst ergänzt.

Gründung einer zentralen Melasse-Verkaufsorganisation in Polen.

Die polnische Zuckerindustrie, die seit längerer Zeit mit den katastrophalen Auswirkungen der Weltzuckerkrise kämpft, steht nun neuen Schwierigkeiten gegenüber, die durch den verhängnisvollen Mellassepreissturz hervorgerufen sind. Die schlechte Konjunktur für Melasse einerseits, und die Politik zweier Melasseweltfirmen andererseits, haben den Melassepreis bis auf ein paar Dollar für die Tonne herabgesetzt, d. h. auf soviel, wie die Transportkosten für Melasse von den am weitesten entfernten Punkten des Landes nach Gdynia und Danzig ausmachen. Um sich diesen Schwierigkeiten entgegenzustellen, hat die vereinigte Zuckerindustrie beschlossen. eine Zentral-Massen-Verkaufsorganisation zu schaffen, deren Verwirklichung demnächst eintreten soll. Mit Rücksicht auf die Exportbedeutung der Melasse (von 125 000 t Jahresproducktion entfallen etwa 60% auf den Export) ist ferner der Bau grosser Sammelbecken für Melasse in Gdynia in Aussicht genommen, so dass die Melasse in Schiffsladungen direkt nach den Ueberseeländern ausgeführt werden könne. Unabhängig von dieser Initiative hinsichtlich des Melasseexportverkaufs, hat die vereinigte Zuckerindustrie die Absicht, Schritte zu unternehmen, um den Melasseverbrauch auf dem Inlandsmarkt zu steigern.

Der Stand der Arbeitslosigkeit in Polen

Am 15. November d. J. waren in den polnischen Arbeitsvermittlungsämtern insgesamt 180 516 Arbeitslose registriert, d. s. 7117 mehr als in der Vorwoche.

Zollrückerstattung bei Ausfuhr von Pottaschesalzen aus Polen.

Gemäss einer Verordnung der Minister für Finanzen, Industrie und Handel sowie Landwirtschaft wird der Einfuhrzoll für Maschinen und Einrichtungen, die zur Gewinnung von Pottaschesalzen dienen, bei der Ausfuhr dieser Salze in Höhe von 60 Groszy (für 100 kg) zurückerstattet.

Die zum Empfange der Rückerstattungsbeträge berechtigenden Ausfuhrscheine sind für die Dauer von 9 Monaten vom Tage der Ausstelluug an gültig.

Das Verzeichnis der zur Ausstellung der Exportbescheinigungen ermächtigten Verbände wird im „Monitor Polski“ bekanntgegeben.

Polens Chemikalieneinfuhr aus Deutschland.

Nach den Berechnungen, die der Verband der deutschen chemischen Industrie der internationalen Weltwirtschaftskonferenz vorgelegt hat, betrug der Gesamtdurchschnitt der polnischen Schutzzölle für Chemikalien in Hundertteilen des Wertes der betreffenden Produkte i. J. 1929 114,3, d. s. 49,3 mehr als im Jahre 1926. Mit diesem Prozentsatz steht Polen unter den 18 Ländern, auf die sich die erwähnte Statistik erstreckt, an der Spitze, hierzu ist jedoch zu bemerken, dass die Höhe der polnischen Schutzzölle für Chemikalien in dem ungeregelten Verhältnis zwischen Deutschland und Polen begründet ist. Trotzdem ist die Chemikalienausfuhr aus Deutschland nach Polen seit 1925, also dem Jahre, in dem der Zollkrieg ausbrach, von 20,7 Millionen RM. auf 24,3 (in 1929) gestiegen.

Transport- und Reklamationsbüro bei der Lodzer Handelskammer.

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt bekannt, dass sie, um den Wünschen der Wirtschaftskreise des Lodzer Bezirks entgegenzukommen, ein Transport- und Reklamationsbüro eröffnet hat. Zum Tätigkeitsbereich des Büros gehört die Kontrolle der Frachtbriefe sowie die Feststellung, ob die Eisenbahnbehörden auf Grund falsch angewandter Tarifsätze eine zu hohe Frachtgebühr erhoben haben. Richtig berechnete Frachtbriefe werden unentgeltlich nachgeprüft. Bei der Feststellung einer zu hoch erhobenen Gebühr werden 15 Prozent der gewonnenen Summe zur Deckung der Unkosten erhoben, während 85 Prozent sofort nach der Einkassierung der betreffenden Firma zugesandt werden.

—0—

Die neue polnische Steuerordination.

Die Steuerkommission der Kattowitzer Industrie- und Handelskammer prüfte gestern den Entwurf über die neue Steuerordination und stellte fest, dass das Projekt im allgemeinen die Forderungen der Wirtschaftskrise berücksichtige. Es wurden jedoch noch einige Verbesserungen beantragt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.